

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

30.10.1901 (No. 296)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 30. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 296.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

## Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

November und Dezember nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Oktober d. J. gnädigt geruht, den Steuerkommissar Ernst Federle in Wertheim landesherrlich anzustellen.

## Stadt-Amthlicher Theil.

### \* Beschleunigung der Zolltarifverhandlungen.

Unsere radikal-freihändlerische Presse liebt es, als eine der Hauptursachen der jetzigen Absatzstode die Unsicherheit über die künftige Gestaltung unserer Zoll- und Handelsbeziehungen zum Auslande zu bezeichnen. Das ist zweifellos übertrieben angesichts der Thatsache, daß jedenfalls noch bis zum 31. Dezember 1903, also noch mehr als zwei Jahre, unsere Handelsverhältnisse zu den für den Außenhandel wichtigsten Ländern vertragsmäßig festgelegt sind, während zu der jetzigen Absatzstode unmittelbar wirkende Ursachen geföhrt haben. Aber wenn jene extrem-freihändlerische Auffassung auch richtig wäre, so würde doch daraus mit logischer Konsequenz zu folgern sein, daß alle Kräfte anzupspannen sind, um die nach 1903 zu erwartende Neuordnung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse mit dem Auslande möglichst zu beschleunigen und zu diesem Ende zunächst den neuen autonomen Zolltarif möglichst rasch festzustellen und auf Grund desselben neue Handelsverträge zu vereinbaren. Wer die Unsicherheit der künftigen Verhältnisse Deutschlands zum Auslande als eine der hervorragendsten Ursachen der jetzigen Absatzstode erkennt, hat daher im Interesse des heimischen Erwerbslebens geradezu die Pflicht, nach Kräften auf die Beschleunigung der Verhandlungen über den Zolltarif und der demnächst vorzunehmenden Handelsvertragsverhandlungen hinzuwirken. Damit steht aber das praktische Verhalten unserer Freihändlerischen Opposition in unlösbarer Widerspruche. Denn, nachdem diese sich überzeugt hat, daß ihre Hoffnung auf eine Aenderung des Zolltarifgesetzes im Freihändlerischen Sinne durch die gesetzgebenden Faktoren im Reiche völlig unbegründet war, ist ihr Bestreben allein darauf gerichtet, das Zustandekommen des Zolltarifs in der nächsten Reichstagskampagne um jeden Preis, selbst um den Preis planmäßiger Obstruktion, zu verhindern und so die Neuordnung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse zum Auslande in eine unbestimmte Zukunft zu verschieben. Auch in diesem Falle zeigt sich daher, wie wenig unsere radikalen Freihändler selbst von ihrem Standpunkte aus den Interessen der deutschen Industrie gerecht zu werden vermögen.

### Neue Obstruktionspolitik in Oesterreich.

Es will sich keine rechte Beruhigung über den ungestörten Fortgang der Thätigkeit des österreichischen Abgeordnetenhauses einstellen, trotzdem der Berg der Dringlichkeitsanträge glücklich durchbrochen und die erste Lesung des Staatsvoranschlags begonnen wurde. Ueber die eine gefährliche Stelle ist der parlamentarische Zug ohne Schaden hinüber, aber die Regierung scheint aus den schwierigen Verhandlungen die Ansicht gewonnen zu haben, daß die ganze Strecke unterwaschen und daß noch gar mancher Punkt zu passiren ist, an welchem der Einsturz droht. Die Kabinettsfrage, die Herr v. Koerber stellen mußte, um den Starrsinn der Verfasser von Dringlichkeitsanträgen zu beugen, ist freilich dadurch beseitigt, daß das Parlament dem Willen der Regierung nachgegeben hat; allein die Androhung der Demission ist ein Heilmittel, das um so weniger wirkt, je öfter es angewendet wird. Ob das nächste oder zweitnächstmal der gleiche Erfolg damit zu erzielen sein wird, ist mindestens zweifelhaft. Ein Symptom dafür, daß die Regierung über diese zu keinem Optimismus ermunternde Sachlage sich nicht täuscht, ist es, daß wieder einmal von Demissionsabsichten

des Ministers NezeK sehr nachdrücklich die Rede ist. Der tschechische Landsmannminister hat sich, wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ sagt, in diesen interessanten Umständen schon so oft befunden, ohne daß das erwartete Ereigniß eingetroffen wäre, daß die Empfänglichkeit für die Schauer der NezeK-Krisen sich einigermassen abgestumpft hat. Die Umstände jedoch, unter denen das Gerücht diesmal auftritt, sind von der Art, daß man mindestens so viel für wahr annehmen kann, daß Herr Dr. NezeK auf seinem Platze sich nicht mehr so behaglich fühlt, wie bisher. Der Gedanke, von dem Herr v. Koerber sich leiten ließ, als er in den Plan zum Aufbau des Kabinetts die Institution der Landsmannminister aufnahm, war der, daß diese Minister eine Art von ehrlichem Makler zwischen dem Kabinet und der Partei, der sie am nächsten stehen, darstellen sollten. Das Konzept litt jedoch von Anfang an dem Fehler, daß es mindestens von den berückichtigten Parteien sehr einseitig aufgefaßt wurde. Sie waren es wohl zufrieden, daß der Landsmannminister ihre Wünsche mit möglichstem Nachdruck im Kabinet vertrat, sie hielten es aber durchaus nicht für nöthig, daß er die Wünsche des Kabinetts bei ihnen vertrat. Ganz besonders die Czechen, die Partei, welche der speziellen Fürsorge des Ministers NezeK anvertraut ist, huldigen dieser Auffassung, und darauf ist es zurückzuführen, daß jedesmal, wenn der Czechenklub ein Anliegen an das im übrigen grundsätzlich bekämpfte Ministerium zu stellen hatte, was zu den sehr häufig wiederkehrenden Ereignissen gehört, dies mit der geräuschvollen Ankündigung der Amtsmündigkeit des Herrn NezeK eingeleitet wurde, die selbstverständlich in dem Augenblicke furirt war, in welchem durch entsprechendes Entgegenkommen die Beziehungen zwischen dem Kabinet und der jungtschechischen Opposition wiederhergestellt waren. Es ist jedoch mit Rücksicht auf die geschilderte Sachlage nicht unwahrscheinlich, daß an den tschechischen Landsmannminister die Nothwendigkeit herantritt, sich auch einmal der andern Seite seiner Aufgabe zu erinnern, und da dies begreiflicherweise der schwierigeren Theil ist, so darf man immerhin daran glauben, daß Herr NezeK von dem Zweifel bedrückt wird, ob er demselben auch gewachsen sei. Das Budget hat das Gesehmüß bereits verrathen, daß die leidenschaftliche Beharrlichkeit, auf welche Herr von Koerber seine Erfolge zurückführt, zum großen Theil auf dem alten Laaffischen Rezept beruht, durch kleine Geschenke die Freundschaft zu unterhalten. Allerdings mit der durch die geänderten Verhältnisse und insbesondere durch das Verschwinden der Autonomistenmajorität notwendig gewordenen Modifikation, daß die neutrale Regierung genöthigt ist, um seine Eiferucht und keinen Argwohn zu erwecken, die Besänftigungsmittel nach allen Seiten hin und möglichst gleichmäßig zu verteilen. Daß auf diese Art der zur Verfügung stehende Vorrath an administrativen Beruhigungen sich rascher erschöpft, und daß Herr v. Koerber früher als seine Vorgänger an diesem Punkte anlangen muß, leuchtet von selbst ein, und so mag der Landsmannminister dazu gekommen sein, den Wunsch des Kabinetts, daß der Reichsrath auch weiterhin in seiner Funktion von den Czechen nicht behindert werde, ohne Angebot entsprechender Gegenleistungen beim Czechenklub vertreten zu müssen. Welche Aufnahme er dort fand, das läßt sich ungefähr der Resolution entnehmen, die am ersten Tage der Session als Ergebnis der Besprechung mit dem Landsmannminister vom Czechenklub gefaßt wurde. Man erinnert sich, daß in dieser Resolution dem Ministerium das Mißtrauen votirt und erklärt wurde, daß der Czechenklub sein „taktisches Vorgehen“ darnach einrichten werde. Herr NezeK wurde die Wille nur dadurch verflüßt, daß die parlamentarische Kommission ihm versicherte, auf seine Person erstrecke sich die Mißtrauensumgebung nicht, und ihm auf diese Art das Verbleiben im Kabinet ermöglichte. Der Widerspruch zwischen den beiden Erklärungen ist offenbar. Entweder die Partei mißtraut dem Kabinet, dann kann sie den Landsmannminister nicht ausnehmen, der auf die Gesamtpolitik des Kabinetts verpflichtet ist. Oder die Partei findet in dem Landsmannminister eine genügende Garantie, um ihm vertrauen zu können, dann kann die Mißtrauensumgebung gegen das Kabinet nicht ernst gemeint sein. Aus diesen Gesichtspunkten ist das Gerücht von den Demissionsabsichten des tschechischen Landsmannministers demeritenswerth. Insbesondere, so wenig Herr NezeK noch seine Demission eingereicht hat, eben so wenig ist es entschieden, daß die Czechen sich wieder auf den Kriegspfad begeben werden. Daß sie, wenn sie wollen, den Sturz nicht bloß des Landsmannministers, sondern des ganzen Ministeriums herbeiföhren können, muß zugegeben werden.

Daß der letzte Schiffsjunge im Stande ist, durch ein brennendes Zündhölzchen, das er in die Pulvertonne wirft, Schiff und die Ladung in die Luft zu sprengen, braucht nicht bewiesen zu werden. Daß das aber praktische Politik ist, werden auch die radikalsten Scharfmacher im Czechenklub nicht behaupten wollen. Herr v. Koerber hat keine Zeit zu verlieren. Die Voraussetzung seiner Politik ist ein arbeitswilliger Reichsrath. Wenn das Parlament ihn nicht unterstützt, hat es bereits gegen ihn entschieden. Wenn die Vernunft entscheidet, dann haben wir ungeachtet mancher bedrohlicher Anzeichen keine Krise.

### Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmales in Breslau.

deren Hauptmomente wir bereits in der Ausgabe vom Montag früh skizzirt, hat am 26. d. M. einen feierlichen und würdigen Verlauf genommen. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet darüber unter anderem:

Fahnenmasten mit Fähnchen und Wappenschildern, untereinander durch Doppelgewinde von Tannen- und Fichtengrün verbunden, umfäsmen die Bürgersteige und die Rückseite der beiden amphotheatralisch angelegten Zuschauertribünen, die in einigem Abstand vom Denkmal rechts und links von diesem errichtet sind. Zwischen Bürgersteige und Denkmal erhebt sich der Pavillon für die fürstlichen Herrschaften: ein achtseitiger vierthaler Bau, vornehmlich in den schlesischen Farben (Weiß-Gelb) gehalten, innen roth ausgeschlagen, dessen Abschluß nach oben eine Kaiserkrone bildet und dessen offene Seitenfelder mit Lambrequins in Altgold versehen sind. Gruppen von Angelderberdbäumen, Palmen und blühenden Topfpflanzen umgeben den Pavillon. Um 1 Uhr begann die Absperrung des Festplatzes. Mit klingendem Spiel rückte die vom Grenadier-Regiment König Friedrich III. gestellte Ehrenkompanie heran und nahm Aufstellung; auf ihrem rechten Flügel rangirten sich die direkten Vorgesetzten des Regiments, sowie die Offiziere des General-Kommandos. Im vollen Glanze erschienen die Chargirten der studentischen Korporationen mit ihren Fahnen, ebenso nahmen die Vertreter der Militärvereine mit 15 Fahnen, ferner zahlreiche Abordnungen Aufstellung. Vollständig erschienen auf Befehl des Kaisers die Offiziercorps der beiden schlesischen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich war, der Breslauer „Eiser“ und der Delfer Dragoner.

Erwartungsvoll waren Aller Blicke zur Tauentzienstraße gewendet, woher der Kronprinz direkt vom Bahnhof kommen mußte. Da, um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, ertönten Hurraufe. Es wurden die lustig im Winde flatternden Lanzenfählein der vom Rittmeister Grafen Gieseler befehligten, vom Leib-Strasfrier-Regiment gestellten Esfortenestabron, sichtbar. An der Ecke der Hörsen- und Tauentzienstraße verließ der Kronprinz den Wagen. Während die Esforte um den Museumsplatz herumritt, schritt er die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich zum Pavillon, wo er die Herzogin zu Trachenberg mit Handküh begrüßte und die Vorstellung des Kardinals Kopp und des Generalintendanten Nehmiz entgegennahm. Die von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 51 zum Vortrag gebrachte Jubelouvertüre und das vom Gesangverein Breslauer Lehrer gesungene „Vaterlandslied“ leiteten die Feier ein.

Darauf betrat der Vorkühende des geschäftsföhrenden Ausschusses, Herr v. Rattibor, das Rednerpult und hielt folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Kronprinz, Hohe Festversammlung! Vor allem möchte ich unserem ehrethätigen Dank gegen Seine Majestät den Kaiser und König Ausdruck geben dafür, daß Allerhöchstderselbe Eure Kaiserliche Hoheit zu beauftragen geruht, Allerhöchstderselben bei der heutigen Feier zu vertreten, wodurch uns das Glück zu Theil wird, Eure Kaiserliche Hoheit zum ersten Mal bei einem feierlichen Anlaß in Schlesiens Hauptstadt ehrenfürchtvollst zu begrüßen. Ein Schatten der Trauer liegt aber über dem heutigen Tage. Die Kaiserliche Witwe, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, die noch bei ihrer letzten Anwesenheit in Breslau die bestimmte Zusage gegeben hatte, zur Enthüllungsfest dieses Denkmales hierher zu kommen, ist von ihren Leiden erlöst worden und ruht nun im Tode vereint mit ihrem über Alles geliebten hohen Gemahl. Noch in den letzten Monaten ihres Lebens verfolgte sie mit reger Aufmerksamkeit das Fortschreiten unseres Werkes und ihr verdanken wir manchen weisen Rath. Wie gern hätten wir das fertige Werk ihr vorgeföhrt und wären stolz auf eine Anerkennung aus ihrem Munde gewesen. Die göttliche Vorsehung hat es anders gefügt. Wir können heute nur trauernd der edlen, hohen Frau gedenken. — Schon längst regte sich im Herzen vieler Schlesier der Wunsch, dem Andenken Kaiser Friedrichs III. in Schlesiens Gauen ein Denkmal zu errichten. Wenn wir Schlesier der Geschichte unseres Vaterlandes in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gedenken, wenn wir uns der ruhmvollsten Jahre dieser Zeit erinnern, so ist es sein Bild, welches immer wieder vor unserem geistigen Auge erscheint. Es ist heute nicht meine Aufgabe, ein Lebensbild des hohen Entschlafenen zu entrollen — seine ruhmvollen Thaten stehen mit ehernem Griffel eingegraben in die Tafeln der Geschichte, sein, des Lieblichen des Volkes Bild, lebt fort im Herzen des Volkes — unaussprechlich! Was ihn mit Schlesiens besonders verknüpfte, was ihn Schlesiens Bewohnern besonders theuer macht — nur daran wollen wir uns heute erinnern. In seiner Jugend fand er hier in Breslau an der Spitze des 11. Regiments, und im Fluge gewann er sich durch seine Beistelligkeit Aller Herzen. Hier lebte er schlicht und einfach; er verstand es, als Mensch unter Menschen zu leben und Feber, ob Hoch ob Nieder, der ihm begegnete oder gar ihm näher treten durfte — Jeder empfand den hinreichenden Zauber seiner Persönlichkeit und bewahrt die Erinnerung daran als ein Heiligthum in seinem Herzen bis an seines Lebens Ende. Als im Jahre 1866 die Truppen sich sammelten und auszogen zum

Kampf, war es wiederum die Helbengestalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, der von Schlesien aus seine Armee in die Schlacht zu glänzenden Siegen führte, und jeder Schlesier blickte deshalb stets mit besonderer Liebe und Bewunderung zu ihm auf. Zwei seiner Leibregimenter stehen in Schlesien und veranlassen ihn später noch zu häufigen Besuchen in unserer Heimat, die das Band nur noch fester schließen konnten, das Schlesien mit ihm verknüpfte. Als nach dem Tode des Herzogs von Braunschweig das Lebnfürstenthum Delz in seinen Besitz kam, da konnten wir mit Stolz ihn ganz zu den Unrigen zählen. — Der Gedanke, der unsere Herzen erfüllte, ist nun zur That geworden! Dank dem treuen, edlen Bürgermann, der Opferwilligkeit von Schlesiens Bewohnern, Dank der thätigen Mitwirkung der Provinzial- und Kommunalbehörden, insbesondere der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau wird nun bald die hehre Gestalt des unvergesslichen Helbkaisers sich unseren Blicken zeigen, wie eine Meisterhand sie in Erz geschaffen, als unvergängliches Zeichen schlesischer Liebe und Treue. Alle, Alle, Jeder nach seinem Können, haben ihr Scherlein beizutragen, alle Stände, alle Konfessionen haben sich vereinigt, um hier in unserer Hauptstadt dieses Standbild zu errichten, und wir ergeben und empfehlen es der besonderen Obhut der Stadt Breslau. — Aber nicht hätte es dieses äußeren Zeichens bedurft! Zu feil wurzelt die Erinnerung in unseren Herzen! So lange es Deutsche, so lange es Preußen — so lange es treue Schlesier gibt, wird die Liebe, die Dankbarkeit, die Bewunderung für ihn nicht erlöschen — für ihn, den Helden aus der ruhmreichsten Zeit deutscher Geschichte, den Sieger auf dem Schlachtfeld mit der wunderbaren, echt deutschen Helbengestalt, für ihn, das edle Vorbild im Familienleben, den erhabenen Schutzherrn von Kunst und Wissenschaft, den Dulder in schwerem Leid, — für unseren Feind, den Liebhaber des Volkes! — Ein Kaiserliche Hoheit bitte ich nunmehr, Allergnädigst das Zeichen zu geben, daß die Hülle falle.

Zustimmend legte der Kronprinz die Hand an den Helm; und während eine Batterie des Feld-Artillerieregiments von Reucker 101 Salutschüsse feuerte, die Truppen präsentirten und das Spiel gerührt wurde, senkte sich langsam die Hülle, und unter Jubelrufen der Menschermengen zeigte sich das ehernen Reiterstandbild des unvergesslichen Fürsten.

Mit dankenden Worten brachte nun der Herzog von Ratibor das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Festversammlung und die dichtgedrängte Zuschauerhaare begeistert einstimmte. Nun mehr schritt der Kronprinz an den Fuß des Denkmals und legte namens des Kaisers einen prächtvollen Lorbeerkranz mit weißer, die getrockneten Initialen des Kaisers zehenden Schleife nieder. Oberst Koch legte namens der Erbprinzipal Meiningenschen Herrschaften einen Lorbeerkranz mit weiß-schwarz-weißer und grün-weißer Schleife nieder, die Offizierscorps aller Truppenabtheilungen der Garnison, das Denkmalscomité, die studentischen Korporationen, Militär-, Turn- und andere Vereine, auch Privatleute brachten Blumen- und Kranzspenden, so daß der Fuß des Denkmals fast ganz verhüllt war. — Inzwischen brachte der Gesangverein unter Orchesterbegleitung die „Friedenshymne“ zum Vortrag, während sich die Ehrenkompanie der „Eiseren“ zum Paradeplatz formirte, den der Kronprinz vor dem Fürstentempel abnahm. Nachdem der Kronprinz das Denkmal besichtigt und die Vorstellung des geschäftsführenden Ausschusses, des Professors Brütt und des Bildhauers Witzing entgegengenommen hatte, rückte die Eskortenschwadron wieder heran; der Kronprinz bestieg mit Generalleutnant v. Trotha den Wagen und kehrte nach einer Rundfahrt durch die Stadt unter betäubenden Hurra- und Hochrufen der Menge zum Bahnhof zurück.

Auf dem Festplatze aber drängten sich nun zahllose Menschen, um aus nächster Nähe das Denkmal und die Pracht der Kränze zu bewundern. Mit einem von der 51. Kapelle am Denkmal ausgeführten Festkonzert endete die offizielle Feier.

### Die staatsrechtliche Stellung Kretas.

○ Paris, 28. Oktober.

An den baldigen Eintritt einer Aenderung in der staatsrechtlichen Stellung Kretas wird in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht geglaubt. „Man hat auch an Stellen, bei denen Unkenntniß bezüglich der in St. Petersburg herrschenden Absichten als ausgeschlossen erscheint, keine Anzeichen wahrgenommen, die auf einen Entschluß der russischen Regierung hindeuten würden, die Angliederung Kretas an Griechenland zu betreiben oder die hierbei in Betracht kommenden griechischen Persönlichkeiten zur Schaffung eines fait accompli zu ermuntern. Es wäre auch eine befremdliche Erscheinung, wenn beim St. Petersburger Kabinett, das erst vor kurzem in voller Uebereinstimmung mit den anderen Schutzmächten Kretas den Oberkommissar in freundlicher Form wissen ließ, daß der Wunsch der Kreter nach Vereinigung mit dem König-

reich zur Zeit nicht erfüllt werden könne, nach Verlauf einiger Monate ein völliger Umschwung in der Beurtheilung der für diese Frage entscheidenden Momente eingetreten sein sollte. Man ist vielmehr überzeugt, daß die Wirkung neuerlichen ungeduldigen Hochens an den Thüren der maßgebenden Mächte allseits nur in der Wiederholung des nachdrücklichen Rathes bestehen könnte, auf die Verwirklichung der nationalen Wünsche der Griechen bezüglich Kretas bis zu dem Zeitpunkt, in dem die allgemeine Lage hierfür günstigere Bedingungen bieten werde, in Ruhe zu warten. Man verweigert bei den Regierungen der Mächte durchaus nicht die grundsätzliche Anerkennung der Berechtigung der bezeichneten Wünsche und es fehlt an den erwähnten Stellen nicht an lebhaften Sympathien für Griechenland und das griechische Königshaus; nichtsdestoweniger gebiete aber, wie erwähnt wird, die politische Nothwendigkeit, von den Griechen in wohlwollender aber bestimmter Weise die Vertagung der angestrebten Vereinigung zu verlangen.“

### Vom panamerikanischen Kongreß.

Der soeben zusammengetretene Panamerikanische Kongreß ist unter wenig günstigen Auspicien ins Leben getreten. Die Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Mehrzahl der südamerikanischen Republiken sind zwar zusammengekommen, um für den Norden und Süden dauernde Friedensbürgschaften zu suchen und um ihre gegenseitigen Beziehungen auf friedlicher Basis zu konsolidieren, aber allgemeines Mißtrauen ist der Grundzug in dem Verhalten und den Ansichten der verschiedenen Staaten und ihrer Regierungen, sodaß sich schon heute das Prognosticon stellen läßt, daß wenig Ersprießliches dabei erzielt werden wird. Das Mißtrauen richtet sich in allererster Linie von Seiten der Südamerikaner gegen die große Republik des Nordens, die sich aufs Neue bemüht, Südamerika unter die Prinzipien der Monroe-Doctrin zu bringen und es gleichzeitig der allgewaltigen Hegemonie der Vereinigten Staaten zu unterwerfen, wobei jeder der Nordamerikaner unbenommene Einfluß europäischer Staaten ein für alle Male lahm gelegt werden soll. Seit dem Spanisch-Amerikanischen Kriege haben die südlichen Republiken sich nachhaltig davon überzeugt, daß es mit der selbstlosen Freundschaft der großen nordamerikanischen Schwester nicht weit her ist, und daß ihre eigenen Interessen von dem mächtigen Nachbarn im Norden auf die Dauer doch gänzlich außer Acht gelassen werden dürften. Außerdem ist mit der Thatfache zu rechnen, daß die Südamerikaner speziell seit der grausamen Niederlage Spaniens in sentimentaler Weise dem alten Stammlande zuneigen und für die Vereinigten Staaten schon aus diesem Grunde wenig Sympathie hegen, ganz abgesehen davon, daß das Beispiel Spaniens und das Schicksal desselben erst recht das Mißtrauen gegen Nordamerika verhärtet haben. Auf jeden Fall will Südamerika von der protektierenden und überhebenden Haltung der Vereinigten Staaten nichts wissen, und so wird der Traum vom Panamerikanismus wohl schwerlich erfüllt werden.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Oktober.

Heute Nachmittag 4 Uhr 54 Minuten fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden nach Karlsruhe. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin folgte mit einem späteren Zug dahin. Hierauf besuchten Ihre Königlichen Hoheiten gemeinsam das Konzert des französischen Orchesters Colonne. Die Rückkehr der höchsten Herrschaften nach Baden erfolgt Abends 10 Uhr.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Höchstseine Gemahlin die Frau Gräfin von Rhena haben sich heute für einige Tage nach Baußlott begeben.

Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden: Karl Hoas von Freiburg, Emanuel Mohr von Pforzheim, Otto Schäfer von Pforzheim, Alfred Schnarrenberger von Pforzheim, August Tröge von Mannheim und Rudolf Wegler von Hornberg.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gedichte. Von Ernst v. Doemming. Wenn man Gedichte kritisch prüfen will, kann man zwei Fragen an sie stellen: Haben sie einen starken Persönlichkeitswert? Oder besitzen sie eine hohe formale Vollendung? Unsere derzeitige Lyrik schwingt zwischen diesen beiden Polen hin und her, so stark wie kaum zur Zeit der vornehmsten Lyrik: der Romantik. Wir haben formell hervorragende Poeten, ohne starker Persönlichkeitskontour, und solche, welche die Form auf dem Altar der Persönlichkeit zum Opfer bringen. Die Gedichte Ernst v. Doemmings scheinen mir in vielen Theilen der letzteren Zone anzugehören. Das sich offenbarende Ich hat etwas Ungebuldiges. Er läßt sich nicht recht Zeit, sich auszusprechen. Da kann denn die Form, welche nur in den seltensten Fällen etwas Ungeboresenes ist — ich meine die, welche innere und äußere Form zu einem harmonischen Ganzen werden läßt — da kann sie nicht durchweg vollkommen sein. Doch gebe ich gerne zu, daß diese Gedichte mir einen sympathischen Eindruck gemacht haben. Sie sind vor einer Melancholie überaus, welche in unserer heutigen Lyrik kein seltener Gast ist; aber diese Melancholie hat ihr eigenes Gepräge. Zuweilen vereinigen sich in diesen Gedichten Rhythmus des Innern und äußern zu einheitlicher Wirkung. Ein knappes, glücklich gefaßtes Poem entsteht.

Schau die Sonne auf uns nieder,  
Hefen, himmelhellen Blickes,  
Sieh, dann denk' ich unsres Glückes,  
Denk' ich unsrer Liebeslieder.

Fällt der Regen auf die Steine,  
Denke ich an unser Sehnen,  
Ist es mir — als fiele Tränen,  
Die ich unsern Wünschen weine.

Die Sehnsuchtsnote, welche bei unseren Dichtern — nicht allein den empfindsamen Lyrikern — so stark erklingt, lebt und schallt auch in diesem Buch. Welcher Lyriker wird nicht von Liebe fingen! Sie ist — besonders die unglückliche — gewissermaßen die Nährbrunn seiner Phantasie. Und sie spendet dem wahren Dichter immer Fülle und Kraft der Poesie; in ewiger

strahlender Jugend schreitet das Liebesmotiv durch die Lyrik wie durch das Leben. Das beweist auch Ernst v. Doemmings Dichtung, von der hier noch ein Liebesgedicht folgen mag:

Ja, die Zeit hat rasche Flügel,  
Doch du wirst es einst erkennen  
Noch auf meinem Totenhügel  
Wird ein süßes Feuer brennen.

Sind wir dann nicht mehr zusammen,  
Und du trittst allein im Dunkeln,  
Werden plötzlich helle Flammen  
Dir um's mude Auge funkeln.

Und es wird mit sächem Schläge  
Wild empor das Feuer springen,  
Wie mein Herz an jenem Tage,  
Als wir auseinander gingen.

Ewig wird mein großes Sehnen  
Auf dem Grabe weiterbrennen,  
Und mit allen deinen Thränen  
Wirst du es nicht löschen können.

(Großherzogliches Hoftheater.) Sonntag, den 27. Oktober. Zum ersten Male: „Rigoletto“, Oper in vier Akten von Verdi. „Als Musiker gefällt mir am besten „Rigoletto“, wäre ich aber ein Dilettant, so würde ich ihm die „Traviata“ vorziehen; dies des Meisters eigene Antwort, auf die einmal an ihn gerichtete Frage, welcher seiner Opern er den Vorzug gäbe. Trotz des hohen Alters und zum Theil auch erfolglosen Schaffens des Meisters in den Jahren 1839 bis 1861, sollten erst die Schöpfungen der nachfolgenden folgenden drei Meisterwerke, „Rigoletto“, „Trubadour“ und „Traviata“ dazu berufen sein, in entscheidender Wendung seinen Namen in der Geschichte des Musikdramas unsterblich zu befestigen. Das Libretto der ersten dieser drei Opern, von Ballo nach Victor Hugo's Drama „le roi s'amuse“ bearbeitet, und ursprünglich „Der Fluch“ benannt, wurde seiner Zeit von der Zensur in Venedig verboten, und erst durch die rettende Hand eines Polizeibeamten Namens Martello gelang es, die entgeltliche Erlaubniß zur Auf-

(Technische Hochschule.) An der Technischen Hochschule lesen in diesem Wintersemester Herr Professor Dr. Boehling noch eine Stunde wöchentlich, am Freitag, über „Politik“ und Herr Professor Dr. Drews je wöchentlich zweifach über „Religionsphilosophie“ und „Hegel“.

B.N. (Ausstellung für Unfallschutz in Frankfurt a. M.) Bei der Prämierung fielen folgende Auszeichnungen nach Baden: Goldene Staatsmedaille: Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik Karlsruhe; ferner Telephon und Telegraphenwerke Städt. u. Co., Leipzig-Karlsruhe (Vertreter-Ingenieur Ernst Godeker). Silberne Staatsmedaille: Brown Boveri u. Co., Mannheim. Bronzene Staatsmedaille: Theod. Maas-Mannheim. Bronzene Staatsmedaille: Rheinische Holzverwertungs-Rheinau, Kronenbrauerei Heidelberg. Silberne Ausstellungsmedaille: R. Eichterheimer-Mannheim, Hch. Breitenberger-Mannheim.

(Von den Bezirkskommandos) wird bekannt gegeben, daß sich Mannschaften des Beurlobtenstandes (Reserve und Landwehr ersten Aufgebots) für einen zweijährigen Dienst in China bis zum 5. November d. J. bei dem zuständigen Bezirkskommando melden können.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 25. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. von Rdt. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Vier Verurtheilte, der Kaufmann Leo Bratspietz aus Jolima, der Kaufmann Heinrich Schmitt, der Maurer Karl Kraft und der Diensthof Ernst Kemmelin von hier, waren wegen Betrugs bezw. Urkundenfälschung angeklagt. Bezüglich des Kraft kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Erkenntnis. Die übrigen Angeklagten, Bratspietz, Schmitt und Kemmelin, wurden zu je acht Wochen Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft, verurtheilt. — Der Gerichtshof traf ferner folgende Entscheidungen: Fabrikarbeiter Emil Schneider aus Heltion wegen Diebstahls fünf Monate Gefängnis; Kaufmann Heinrich Gustav Kraus von hier wegen Betrugs ein Jahr neun Monate Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft; Bäcker Friedrich Danz aus Jittersbach wegen Diebstahls, unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft, drei Monate und drei Wochen Gefängnis; Tagelöhner Johann Jakob Huber aus Krielingen sieben Monate Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft, und Tagelöhner Wilhelm Frey aus Krielingen vier Monate zwei Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft, wegen Betrugs und Partitur; Backofenbauer Weber Bauer von hier wegen Diebstahls zwölf Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft.

W. Mannheim, 29. Okt. Gestern Abend 10 Uhr ist nach 14 tägiger Krankheit der Groß. Badische Oberzollinspektor Karl Kaiser 53 Jahre alt gestorben.

Seidelberg, 28. Okt. Bei der ersten Immatrikulation in diesem Semester wurden eingeschrieben: 13 Studirende der theologischen, 79 der juristischen, 37 der medizinischen, 52 der philosophischen und 39 der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Borgemerkt sind noch 62 Studirende. Am 6. November wird die nächste Immatrikulation stattfinden.

Bruchsal, 28. Okt. Anlässlich der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins ging gestern noch solches Telegramm hier ein:

Oberbürgermeister Stritt in Bruchsal. Der gestrige Tag, an welchem die Versammlung des Badischen Frauenvereins in Ihrer so schön geschmückten Stadt die gastliche Aufnahme fand, ist nach allen Richtungen hin ein so außerordentlich erfreulicher für mich gewesen, daß ich meiner tief empfundenen Dankbarkeit heute noch einmal Ausdruck geben möchte. Die empfangenen Eindrücke werden in mir fortleben und die vielen Kundgebungen der Theilnahme und Anhänglichkeit gewähren mir eine dankerfüllte Erinnerung, die ich im Herzen treu bewahre. Großherzogin.

Freiburg, 28. Okt. Am Donnerstag den 31. Oktober feiern die Herren Professoren der Medizin: Geh. Rath Professor Bümler und Herr Hofrath Professor Thomas ihre zehnjährigen Jubiläen als akademische Lehrer. Abends halb 9 Uhr wird für beide Jubilare ein großer Festkonzert in der Städtischen Kunst- und Festhalle abgehalten werden.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 28. Okt. Die Entschädigungsansprüche von aus Südafrika ausgewiesenen Personen sind folgendermaßen festgesetzt: An Deutschland werden 30000 Pfund gezahlt, an Oesterreich 15000, an Amerika 6000, an Belgien 800, an Dänemark 250, an Rußland 4100, an Italien 12000, an Spanien 150, an Schweden und Norwegen 1000, an die Schweiz 250. Wahrscheinlich werden die noch ausstehenden Entschädigungsansprüche von französischen und

fürsorge zu erlangen, nachdem in der Handlung die Person König Franz I. durch den Herzog von Mantua ersetzt, der Titel der Oper nach dem Haupthelden „Rigoletto“ benannt, und noch einige andere entsprechende Aenderungen vorgenommen waren. Verdi machte sich nun mit Eifer in der Stille seines Heims in Busseto an die Vertonung des Stoffes, und schrieb die prächtige Musik dieser Oper im kurzen Zeitraum von vierzig Tagen. Eine ausgezeichnete Partitur fand die Rolle der Gilda in Frau Motti, gesangsfähigster musikalischer, im Spiel mit überzeugungswahrem, ergreifendem Ausdruck. Der Herzog von Mantua des Herrn Saffard litt an einer stimmlichen Ueberreizung seines Organs, was besonders die musikalische Leistung ungünstig beeinflusste. Mit wohlgeleitener Charakterzeichnung stante Fräulein Tomasil die Sängerin Maddalena aus. Herr Keller als Monterone war trefflich bei Stimme, hatte jedoch vor der Abführung in den Kerker die Fälschung mit der Reinheit der Phonetik verloren. Von dritter Wirkung war Herr Mark's Sparafucile. Fräulein Friedlein (Stavanna) Fräulein Glocke (Gräfin Aprano) und die Herren Schaarschmidt, Pütt und Beyer als Kavaliers reichten sich dem Ensemble trefflich an. Unterem Hoforchester und der schwungvollen Leitung des Herrn Generalmusikdirektor Motti gebührt unbeschränktes Lob.

Baden, 28. Okt. Der Pianist Gennaro Fabozzi, blind von frühesten Kindheit an, bildet gegenwärtig das Tagesgespräch der ganzen Badener Musikwelt. In einem Klavierkonzert im Konversationssaale am 27. September d. J., dessen Programm er vortrefflich durchführte, erregte sein Spiel solchen stürmischen Beifall, wie ihn Baden selten erlebt. Die Kritik war einstimmig des größten Lobes voll. Zu einer Eingabe von 150 Musikfreunden an das Kurcomité ward dieses gebeten, den Künstler zu einem nochmaligen Konzert zu engagieren und Gelegenheit zu bieten, ihn auch mit Orchester hören zu können. Das Kurcomité hat darauf am 26. Oktober ein großes Konzert veranstaltet, in dem als einziger Solist Gennaro Fabozzi auftrat, und zwar mit Orchester und als Solopfeiler. Mit erstem spielte er das schwere E-moll

niederländischen Staatsangehörigen durch diplomatische Abmachungen noch vor nächstem Montag, an welchem Tage die Kommission wieder zusammentritt, festgesetzt werden.

**London, 29. Okt.** In der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche machte der Regierungsvertreter Urdag die Mitteilung von dem freundschaftlichen Uebereinkommen und führte aus, es sei wenig Anlaß zum Zweifel vorhanden, daß eine große Anzahl Derer, die Ansprüche erheben, Ungerechtigkeiten und Verluste erlitten hätten, obwohl sie nicht im Stande seien, gesetzmäßig ihre Forderungen zu erhärten. Das Uebereinkommen sei von den meisten Mächten angenommen. Ihm sei fast sicher, daß, wo es noch nicht angenommen sei, dies bald geschehen werde. Der Vorsitzende Milbath sagte, das Vorgehen der Regierung sollte nicht als Rechtsfrage, sondern als Gnadenakt betrachtet werden.

**Saag, 29. Okt.** Der Antrag der Bureau auf Entscheidung der jüdischen Frage durch den Haager Schiedsgerichtshof gelangt voraussichtlich in der Mitte November stattfindenden nächsten Versammlung des Verwaltungsrates des Schiedsgerichtshofes zur Besprechung. Man nimmt an, daß der Verwaltungsrath zunächst prüfen wird, ob er zur Erledigung derartiger Anträge zuständig ist. Sollte er sich für unzuständig erklären, so wird der Antrag dem Archive einverleibt werden.

**London, 28. Okt.** Lord Ritchener despatcht aus Pretoria vom 27. d. M.: Oberst Benson übernahm am 22. d. M. Früh ein Bureau bei Triehardsfontein und machte 37 Gefangene. Am 25. war Benson nach langem Nachtmarsch in der Nähe von Zerkfontein in ein Gefecht verwickelt mit den Kommandos Grobelaar und Erasmus, welche Benson's Nachhut angriffen, aber mit leichter Mühe vertrieben wurden. Eine Abtheilung Oberst Henry's vertrieb am 26. Nieuwenhout aus einer starken Stellung in der Nähe von Rossfontein und verfolgte ihn jetzt mit Oberst Williams.

**Pretoria, 29. Okt.** Louis Botha entging der Gefangennahme durch Oberst Remington mit knapper Noth. Die Engländer überraschten sein Lager. Botha entkam mit geringem Vorsprung und büßte seinen Hut, Revolver und Papiere ein, welche den Engländern in die Hände fielen. Zehn Bureau wurden gefangen genommen. Botha hatte nur einen kleinen Rest der Truppen bei sich, welche kürzlich Natal bedrohten. Die Uebrigen sind zerstreut.

#### Neuer Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 28. Okt.** Gegenüber den Gerüchten, daß die Regierung gesonnen sei, die Handelsverträge und die Kanalvorlage gleichzeitig zu erledigen, dem Landtage daher im Frühjahr die Kanalvorlage mit gewichtigen Änderungen abermals zugehen solle, schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“: Wir können auf Grund der besten Informationen mit voller Bestimmtheit feststellen, daß bis Samstag Abend eine derartige Entschließung nicht vorliegt, daß im Gegenteil in den letzten Kreisen durchaus keine Neigung vorhanden ist, die parlamentarischen Schwierigkeiten dieses Winters auf solche Weise zu erheben. Andererseits ist es durchaus richtig, daß die Kanalvorlage sobald als zulässig wieder eingebracht wird, da eine lange hinauschiebung schon aus technischen Gründen wenig erwünscht ist.

**Berlin, 29. Okt.** Die ständige Kommission des preussischen Landesökonomikollegiums tritt heute unter dem Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz zur Beratung des Zollgesetzes und des Tarifentwurfs zusammen. Die Beschlüsse sollen später veröffentlicht werden.

**Wien, 29. Okt.** Gestern Vormittag fand in der Rathshalle die feierliche Konsekration des Bischofs Benzler statt. Der Konsekration wohnten auch der Statthalter, Fürst Hohenlohe-Schillingburg, und Staatssekretär v. Koller bei.

**Budapest, 28. Okt.** Nach Verlesung der Thronrede, welche von den Mitgliedern des Reichstages mit draufenden Ehrenrufen aufgenommen wurde, begaben sich die Abgeordneten zu einer Sitzung in das Abgeordnetenhause, wo die Thronrede nochmals verlesen wurde. Auch das Magnatenhause hielt eine Sitzung ab, worin die Thronrede nochmals zur Verlesung gelangte. Ministerpräsident Szell unterbreitete dem Hause ein Handschreiben des Königs, wodurch das frühere Präsidium des Magnatenhauses, Graf Albin Graf von Ernst und Baron Koloman Nemenyi wiedervernannt wurde.

Konzert von Chopin vollkommen schön; seine Technik ist eminent, in den Fingertönen von wunderbarer, echt Chopin'scher Grazie und Feinheit; sein Spiel ist von fabelhafter Sicherheit und Reinheit; sein Anschlag ist prachtvoll, seine Artikulation plastisch klar durchdringt, sein piano wie ein Hauch und doch deutlich, sein forte von wuchtiger Kraft, doch nie hart; sein Vortrag ist so edel und erhaben, als hauchte er jedem Ton eine Seele ein! Er hat das Konzert so vergeistigt ergreifend vorgelesen, daß vielen Zuschauern Thränen in den Augen standen. Da ihm Technik ein überwundener Standpunkt ist, so kann er die Musik, die sein Innenleben ganz ausfüllt, weil keine Außenwelt den armen, blinden Mann ablenkt, aus tiefer voller Seele wiedergeben. Seine Solopiecen waren ebenso vollkommen schön, edel vorgelesen. Das Orchester spielte als Einleitung: die ewig schöne Phyligente in Aulis-Duberture, als Mittelstück: Schumann's Träumerei und Haydn's Serenade für Streichorchester und als Schluß: Schubert's Ungarischen Marsch und begleitete das Chopin-Konzert ausgezeichnet unter der Direktion von Konzertmeister Gustav Kraft. Man empfand es wie Fabozzi das ganze Orchester inspirirte, das mit voller Hingabe seine schöne Aufgabe durchführte. Tieferrgriffen von des großen Meisters Kunst vertiefte jeder den Saal. Es sei noch wenig über seine Persönlichkeit gesagt: Gemaro Fabozzi ist Sopranist der Königl. Mutter von Italien, die ihn sehr begünstigt und an welcher er mit schwärmerischer Verehrung hängt. Seit seinem 21. Lebensjahre ist er Professor am Blindeninstitut von Neapel, wo er seine ganze Erziehung und Ausbildung als geborener Neapolitaner genossen hat. Er ist ein kleiner schmachtiger Mann von großer Willensenergie und hoher Bildung. Er spricht außer seiner Muttersprache perfekt französisch, ziemlich gut deutsch und englisch. Er hat keinen Diener, reist allein, indem er sich an einen Mitreisenden anschließt, an den er empfohlen ist. Auf unzähligen Konzerten hat er Ruhm und Ehren geerntet. Möge ihm, dem Blinden und in seiner hohen Kunst doch Hellsehenden Glück und Segen auch ferner beschieden sein! Elise Kratt-Harveng.

**Budapest, 29. Okt.** Großfürst Michael Nikolajewitsch ist heute Vormittag hier angekommen und von Seiner Majestät dem Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Großfürst unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Hotel Bristol, wo sich der Großfürst Absteigequartier nimmt.

**Paris, 28. Okt.** In der Kammer begann die Beratung der Vorlage, betreffend die Handelsmarine.

**Paris, 28. Okt.** Der Beschluß des Bergarbeiterauschusses ist nunmehr bekannt. Er lautet auf Vertagung des Ausstandes, vorbehaltlich eines neuen Beschlusses, ihn zu erklären, wenn die von Waldeck-Roussieu durch ein neues Schreiben erbetene genauere Auskunft über Zeit und Maßstab der von ihm in Aussicht gestellten Reformen über die Arbeitszeit und Altersversorgung nicht genügen sollte. Vom Mindestlohn ist in dem Beschluß nicht mehr die Rede, und zwar deshalb, weil die Initiative zur Regelung dieser Forderung durch die von der Kammer der Arbeiterkommission übermiesene Vorlage Baslys der Regierung vorläufig entzogen ist. Der Beschluß des Ausschusses entspricht im wesentlichen den über ihn schon vorher verbreiteten Nachrichten und ändert an dem Urtheil, daß der Ausschuß sich angeht der festen Haltung Waldeck-Roussieu's und der Abstimmung der Kammer auf den Rückzug begeben habe, nichts.

**Madrid, 28. Okt.** Das Budget weist in den Ausgaben eine Erhöhung um 25 Millionen Pesetas auf. Von den Einnahmeposten zeigen die Grundsteuer eine Erhöhung um 16 Proz., die Oktroiabgaben eine Verminderung um 10 Proz. Die Steuer auf die Einnahmen der industriellen Gesellschaften ist auf 12 Proz., diejenige auf die Aktiendividenden derselben auf 8 Proz. festgesetzt worden. Die Emissionsanträge zahlen von ihren Einnahmen 15 Proz. und von ihren Aktiendividenden 5 Proz. Die Pensionen der seit dem Jahre 1900 in Dienst getretenen Civilbeamten sollen abgeschafft werden.

**London, 29. Okt.** Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Ministerraths statt, der sämtliche Minister beiwohnten.

**London, 28. Okt.** Seine Majestät der König begab sich heute Vormittag nach Windsor. Er nahm dort das Frühstück ein, verließ bis zum Thee und kehrte Abends nach London zurück.

**Warsow, 28. Okt.** Der Panzerkreuzer erster Klasse „King Alfred“ ist heute Früh vom Stapel gelassen worden. Das Schiff führt 35 Kanonen und hat eine Fahrgeschwindigkeit von 23 Knoten.

**Sofia, 29. Okt.** Die Sobranje wurde heute Nachmittag in Anwesenheit der Prinzessin Clementine von Coburg vom Fürsten mit einer Thronrede feierlich eröffnet. Die Thronrede verweist auf die Bemühungen der Regierung, die Verwaltung des Staates auf gesetzmäßigem Wege zu leiten und hebt die hierbei erzielten Erfolge hervor. Da die finanzielle und wirtschaftliche Lage nach wie vor schwierig ist, drückt die Thronrede die Hoffnung aus, daß die Abgeordneten ohne Unterschied der Partei die Regierung unterstützen werden, um die wichtigsten Maßnahmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu verwirklichen. Die Thronrede fährt fort: Entsprechend dem allgemeinen Wunsch der Nation, zu allen Mächten gutfreundliche Beziehungen zu unterhalten, richtete die Regierung alle Bemühungen darauf, solche Beziehungen zu den Großmächten und den Nachbarstaaten zu erhalten und sie mit unserem Vorkämpfer, dem Russischen Reich, noch mehr zu festigen. Diese Beziehungen zu Russland fanden in dem Besuche des Großfürsten Alexander Michailowitsch, der vom ganzen bulgarischen Volke mit einmüthiger Freude aufgenommen wurde, hereditären Ausdruck. Die Thronrede schließt mit der Versicherung, daß die Regierung die Thronrede unterbreitet werden sollen.

**St. Petersburg, 28. Okt.** Die Russische Telegraphenagentur meldet, daß die umlaufenden Gerüchte über eine zwischen der russischen und der französischen Regierung in der Konstantinopeler Angelegenheit aufgetauchte Meinungsverschiedenheit vollständig unbegründet sei. Von einer Einmischung zur Regelung der Angelegenheit vorando's seitens Russlands konnte niemals die Rede sein.

**New-York, 29. Okt.** Die erste Boitschaft des Präsidenten Roosevelt's an den Kongreß ist beinahe vollendet. Dieselbe wird eine allgemeine Darlegung über die Nothwendigkeit der Reciprozitätspolitik enthalten, sich für die Gesetzgebung bezüglich der Truffs auszusprechen, die Nothwendigkeit der Vermehrung der Handelsmarine betonen, endlich für die Annahme des achtunggebührenden Flottenbauplanes eintreten und endlich für den Vertrag mit England, betreffend den Jhmuskanal, welcher derartig ist, daß alle Hindernisse beseitigt sind, welche dem Baue des Kanals durch Amerika entgegenstehen.

**Auburne, 29. Okt.** Golgoz wurde heute Früh mittels Elektrizität hingerichtet. Als er auf dem elektrischen Stuhl Platz genommen hatte, sagte er, er empfinde keine Reue über seine That. Er bedauere nur, seinen Vater nicht mehr gesehen zu haben. Der Strom mußte drei Mal eingeschaltet werden, bevor der Tod eintrat.

**Manila, 28. Okt.** Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind von den Behörden der Vereinigten Staaten energische Maßnahmen ergriffen worden, um den Aufstand auf der Insel Samar niederzuwerfen. General Smith richtete an alle Präsidenten und Häuptlinge der Dorfschaften die Aufforderung weiterer Aufständungen zu verhindern dadurch, daß sie alle Waffen ausliefern und vor dem 6. November alle Theilnehmer an dem gegen das 9. Infanterieregiment gerichteten Angriff geben, andernfalls würden die Präsidenten nach Samar den Ladronen gefandt, ihre Dorfer zerstört und ihr Eigentum konfisziert werden. Zehn Kanonenboote überwachen die Küste von Samar. Die meisten Städte im Süden Samar sind zerstört.

**Shanghai, 29. Okt.** Die deutsche Gesandte Plum von Schwarzenstein ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

#### Verschiedenes.

**Stettin, 29. Okt.** (Telegr.) Professor Schuchardt, der Vortrager und Direktor der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses starb gestern in Folge einer beim Operiren zugezogenen Blutergießung.

**Gotha, 29. Okt.** Gestern Nachmittag 1 Uhr fand die Feuerbestattung Georg v. Siemens auf Friedhof 5 statt. Außer den Familienangehörigen wohnten der Trauerfeier der Reichsbankpräsident Koch, Staatsminister Hentig-Strenge und eine Anzahl Parteifreunde des Verstorbenen bei. Pfarrer Burdach hielt die Trauerrede über Korinther I 13, Vers 13.

**Leipzig, 29. Okt.** Unter großer Betheiligung von Delegirten und Gästen aus ganz Deutschland wurde gestern auf der Sittlichkeitskonferenz über die sittlichen Mißstände in Krankenhäusern, die Kontrollfrage, die Kellnerinnenfrage, den Alkoholismus, die Beschäftigungen zwischen Stadt und Land in Bezug auf Unfittlichkeit und den Stand der Sittlichkeitsbewegung in Sachsen verhandelt.

**Frankfurt, 29. Okt.** (Telegr.) Zur akademischen Feier des 70. Geburtstages Leopold Sonnemann's hatten sich heute Vormittag im Saale des Hochschen Konservatoriums die Mitglieder der städtischen Körperschaften, Delegirte zahlreicher öffentlicher und privater Vereinigungen, wissenschaftlicher und schöngestaltiger Institute, sowie die persönlichen Freunde des Jubilars versammelt. Oberbürgermeister Adickes überbrachte die Glückwünsche des Magistrats. Nachdem Justizrath Dr. Humser die Wünsche der Stadtverordnetenversammlung zum Ausdruck gebracht hatte, dankte der Jubilar für die Ehrung der städtischen Körperschaften mit warmen Worten.

**Wien, 29. Okt.** (Telegr.) Auf den Schnellzug Frankfurt-Paris ist gestern zwischen Masweiler und Fallenberg in Vorbringen geschossen worden. Die Kugel drang in ein Abtheil II. Klasse, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Auf den Schnellzug Nide-Weil ist gestern Mittag in der Nähe von Mey mit Steinen geworfen worden. Es wurde Niemand verletzt. In beiden Fällen blieben die Thäter unermittelt.

**Brigen, 29. Okt.** Das tausendjährige Bestehen Brigen's wurde gestern glänzend gefeiert. Nach dem Pontifikalamt im Dom bewegte sich ein historischer Festzug durch die Straßen. Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers wohnte Erzherzog Eugen der Feier bei.

**Brüssel, 28. Okt.** Nach dem „Soir“ kam es gestern zwischen Soldaten des bei Mecheln gelegenen Forts Wälhan und Einwohnern der Ortschaft Wälhan zu einem heftigen Zusammenstoß. Mit Spaten und Heugabeln bewaffnete Bauern trieben die Soldaten zurück. Drei Soldaten wurden getödtet.

**Brüssel, 29. Okt.** Bei dem Zusammenstoß zwischen Soldaten des bei Mecheln gelegenen Forts Wälhan und den Bewohnern der Ortschaft Wälhan, wurde, entgegen der Meldung des „Soir“ Niemand getödtet, wohl aber wurden vier Artilleristen schwer verletzt.

**Batavouge (Louisiana), 29. Okt.** (Telegr.) Der Gouverneur von Louisiana erhielt gestern die Meldung: In Balfown kam es zu einem großen Zusammenstoß. Die Truppen werden in Bereitschaft gehalten. Die Unruhen wurden durch einen Streit zwischen einem weißen Polizeibeamten und einem Neger hervorgerufen. 30 Personen wurden getödtet.

#### Stand der Badischen Bank

am 28. Oktober 1901.

Aktiva.	
Metallbestand	4 234 202 M. 84 Pf.
Reichsflussscheine	36 155 „ —
Noten anderer Banken	602 600 „ —
Beschl. Bestand	12 069 905 „ 28
Sonstige Aktiva	11 359 340 „ —
	119 985 „ 89
	4 094 829 „ 72
32 517 018 M. 73 Pf.	

  

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 959 107 „ 08
Umlaufende Noten	11 439 100 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	9 361 937 „ 56
Anhangigkeitsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	756 874 „ 09
32 517 018 M. 73 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 171 486 M. 71 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

#### Großherzogliches Hoftheater.

**Im Hoftheater Karlsruhe.**  
Donnerstag, 31. Okt. Abth. A. 15. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Jugend von heute“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 1. Nov. Abth. C. 15. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Lecroq und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Aimé Mailart. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

**Im Theater in Baden:**  
Mittwoch, 30. Okt. 5. Abom.-Vorst. Neu einstudirt: „Die beiden Schügen“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen, Text und Musik von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., d. 29. Okt. 1901.**  
Ueber Mitteleuropa lagert, wie am Vortag, ein barometrisches Maximum, das durch heitere oder neblige Witterung gekennzeichnet ist. Die Morgenstemperaturen lagen meist nur wenig über dem Gefrierpunkt, in Mittelfrankreich waren sie darunter gesunken. Depressionen, welche vor dem Kanal und über Nordosteuropa lagen, veranlassen im Nord- und Ostseegebiet regnerisches und sehr mildes Wetter. Das barometrische Maximum und damit auch die Wetterlage werden voraussichtlich auch zunächst noch Bestand haben.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abd. Feuchtheit in mm	Rel. Feuchtheit in Proz.	Wind	Himmel
28. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	766.3	5.4	6.1	91	NE	heiter
29. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	764.5	0.4	4.2	89	NE	1)
29. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	763.2	5.6	6.2	91	NE	bedeckt

1) Nebl.  
Höchste Temperatur am 28. Oktober: 12.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.0.  
Niederschlagsmenge des 28. Oktober: 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Okt.: 3.87 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herrn Karl Marquart

Grossh. Steuerkommissär

von seinem langen schweren Leiden, durch einen sanften Tod zu erlösen.

**Pforzheim**, den 28. Oktober 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die tieftrauernde Gattin  
Frau W. Marquart, geb. Desaga.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag um 10<sup>1/2</sup> Uhr ohne Fussbegleitung statt.

R-959

R-882.3

**Blumenstrasse Nr. 1**

(Gartensaal der Museumsgesellschaft)

### 31. Oktober letzter Tag

der Ausstellung der **Sixtinischen Madonna**. Madelmalerei.  
Auf der Pariser Weltausstellung mit der **goldenen Medaille** prämiiert.  
Geöffnet Werktags 10-7, Sonntags 11-6 mit Dunkelwerden bei Beleuchtung.

## Junker & Ruh-Ofen.

Neuheit 1901.

**Kamin-Mantel**  
aus Eisenguss

fix und fertig zum Gebrauch  
mit Dauerbrandofen Nr. 30a

Der Kaminmantel-Ofen kann  
allen Raumverhältnissen ange-  
passt und in jeder beliebigen  
Ausstattung geliefert werden.

Vorrätig in allen  
besseren Geschäften  
die den Artikel führen.



R-708.1

### Wichtig für Bruchleidende.

**Döchste Auszeichnungen.**  
3 goldene Medaillen, 3 Ehrenkreuze, 1 goldene Palme und 3 Ehrendiplome  
erhalten für die Vortrefflichkeit meiner Bruchbänder.

#### Mein Bruchband ohne Feder

sowie meine sämtlichen Spezialbruchbänder sind von ersten med. Autoritäten  
lobendst anerkannt worden. Deren bequemes Tragen und guten Sitz beweisen  
die vielen stets einlaufenden Dankschreiben. R-885.2

**Leibbinden und Vorfallobinden neuesten Systems.**

**Alfred Meyer**, Bandagist-Spezialist,  
München, Rymphenburgerstr. Nr. 1.

Mein Vertreter zeigt Muster und nimmt Bestellungen entgegen  
in Pforzheim am 3. November im Hotel Post,  
in Karlsruhe am 4. und 5. November im Hotel Prinz Max.

NB. Die Herren Aerzte sind höflichst gebeten die ausgestellten Bandagen  
zu einzusehen und event. Interessenten an meinen Vertreter zu weisen.

## Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.



empfehltes sein Pianolager  
— das bedeutendste am Platze — in  
**Flügeln, Pianinos**  
und  
**Harmoniums.**

Vertreter der bedeutendsten Firmen  
des In- und Auslandes.  
Circa hundert Instrumente zur Auswahl  
Fachmännische Garantie.  
**Reelle Preise.** S-538.12  
Umtausch gespielter Klaviere.  
Reparaturen und Stimmen.

### Durbach.

#### Herbstbericht.

Mostgewicht:	Weißherbst	75° bis 90° nach Decksle
	Kleber	85° " 95° " "
	Klingelberger	70° " 85° " "
	Rothwein	90° " 95° " "
Quantum	12 Fektoliter per badischer Morgen.	
Verkaufspreis:	Weißherbst	75 bis 85 A pro Ohm
	Kleber	85 " 95 " " "
	Klingelberger	85 " 90 " " "
	Rothwein	90 " 95 " " "

Durbach, den 11. Oktober 1901.

Bürgermeister Müller.

R-664.8.



R-958

Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine l. a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 16. X. zu Sinsheim a. E. erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Medizinalrath

## Carl von Langsdorff

(1849/50)

geziemend in Kenntniss zu setzen.

**Der C. C. der „Suevia“ zu Heidelberg.**

I. A.

Schwanneke.

### Bürgerliche Rechtsstreite

Konkurs.

Nr. 884.2. Nr. 9809. Philippsburg. Durch Beschluss Großh. Amtsgerichts Philippsburg vom 4. Dezember 1900 Nr. 12 295 ist über das Vermögen der Pflanzbesitzer Anton Madle Eheleute in Oberhausen das Konkursverfahren eröffnet worden.

Das Ergebnis der am 3. Januar, 8. Februar und 16. April 1901 abgehaltenen Prüfungstermine ist zur einheitlichen Tabelle eingetragen worden (§§ 141, 145 Abs. 2 R.-O.).

Eine besondere Verfügung, ob das Konkursverfahren auch über das Vermögen der Anton Madle Ehefrau, Sofie geb. Schwarzmeier zu eröffnen sei, wurde nicht getroffen. Die Durchführung des Konkurses im gemeinschaftlichen Verfahren ist rechtlich unzulässig und unmöglich. Da die Ehefrau Madle, obwohl 3. St. nach Gantenschuldnerin, als Gläubigerin für nachweislich beigebrachtes Geget auftritt, ist eine Verknüpfung des Verfahrens erforderlich, die wegen der gemäß § 145 Abs. 2 R.-O. erworbenen Rechte der Gläubiger durch einseitige Verfügung des Konkursgerichts unzulässig erscheint.

Es wird deshalb unter Hinweis auf §§ 94, 97 R.-O. eine allgemeine Gläubigerversammlung einberufen auf Mittwoch, den 20. November 1901, Nachmittags 1/4 11 Uhr, zur Beschlussfassung, ob die Ehefrau Madle aus dem über das Vermögen ihres Ehemannes eröffneten Konkursverfahren zu entlassen sei. Philippsburg, den 23. Oktober 1901. Großh. Bad. Amtsgericht.

Dr. K. Raub.

Der Großh. Gerichtsschreiber: Reinhard.

Nr. 941. Nr. 17 707. Tauber-Bischofsheim. Ueber das Vermögen des Kunstmüllers Eduard Stein in Königshofen wurde heute am 28. Oktober 1901, Mittags um 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Spiegel in Tauber-Bischofsheim ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. November 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Montag, den 25. November 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr, zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 9. Dezember 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1901 Anzeige zu machen. Tauber-Bischofsheim, 28. Okt. 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Waldvogel.

Nr. 939. Nr. 15 672. Durlach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesizers Adolf Hahn in Königshofen betreffend.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist der Schlusstermin bestimmt auf Montag den 18. November 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst. Durlach, den 28. Oktober 1901. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Franz.

### Konkurs.

Nr. 938. Durlach.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Karl Ludwig Wagner von Berghausen betreffend.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, ist der Schlusstermin bestimmt auf Montag den 18. November 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst. Durlach, den 26. Oktober 1901. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Franz.

Nr. 942. Nr. 41 449. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Karl Bräcker hier, 3. St. an unbekanntem Ort ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf Donnerstag den 21. November 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, (Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 14) bestimmt.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Thum.

Nr. 908. Nr. 8115. Buchen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders Hermann Saeger in Buchen wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und vollzogener Schlussverteilung durch Beschluss Großh. Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben.

Buchen, den 24. Oktober 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staudt.

Nr. 906. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft Portlandzementwerk und chemische Fabrik vormals Hoffmann in Doss ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlusstermin bestimmt auf Samstag den 23. November 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst. Baden, den 25. Oktober 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

Nr. 875. Nr. 14 095. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Auerhahnwirts und Wodengießers Josef Siebde in Schönwald ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Montag den 11. November 1901, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Triberg, den 23. Oktober 1901. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Röhle.

**Konkurs.**  
Nr. 940. Nr. 24 538. Offenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Rosa Rosenbergs in Offenburg ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich, welcher auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einfiicht der Beteiligten niedergelegt ist, Vergleichstermin anberaumt auf

Freitag den 15. November 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier. Offenburg, den 28. Oktober 1901. G. Belter, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 907. Nr. 37 260 I. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs und Kaufmanns Franz Erdmenger hier ist an Stelle des seitherigen Verwalters Franz Becker hier der Kaufmann Friedrich Bühler hier zum Konkursverwalter bestellt worden. Mannheim, den 26. Oktober 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwindt.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 927. Rheinbischofsheim. In dem Konkurs des Schuhhändlers Leopold Flintensfeld hier soll die Schlussverteilung erfolgen.

Bei einer verfügbaren Masse von M. 178 84 sind zu berücksichtigen M. 6361 21 Forderungen ohne Vorrecht. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Nebl niedergelegt. Rheinbischofsheim, 26. Oktober 1901. Joh. Moser, Konkursverwalter.

### Strafrechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 926.1. Nr. 3951 II. Offenburg. Der Refrut Emil Krumbroder Zimmermann, geboren den 8. Nov. 1879 zu Ulm, Amt Oberfrank, zuletzt wohnhaft in Freiburg i. B. wird hierdurch aufgefordert, sich sofort beim diesseitigen Bezirks-Kommando zu stellen, widrigenfalls die Unterjuchung wegen Fahnenflucht gegen ihn eingeleitet werden wird. Offenburg, den 26. Oktober 1901. Königlich-Preussisches Kommando.

Nr. 937. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**  
Aus der Heinrich Christian Diefens-Stiftung ist ein Stipendium von 450 M. für einen Studierenden der protestantischen Theologie aus dem Großherzogthum Baden zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 3 Wochen bei dem diesseitigen Ministerium unter Anschließ der erforderlichen Nachweise (Staatsangehörigkeitsausweis, Vermögens-, Sitten- und Studienzeugnisse) einzureichen. Karlsruhe, den 25. Oktober 1901. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. v. Dusch

Nr. 953. Karlsruhe. **Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**  
Mit Gültigkeit vom 1. November 1901 ist zum Tarifheft 8 (Verkehr Baden-Walzg) der Nachtrag XIII ausgegeben worden. Derselbe enthält neue ermäßigte Entfernungen für die Stationen Bahstadt, Eppingen, Grombach, Hoffenheim, Rappena, Rappena-Saline, Sinsheim a. d. Elsenz, Steinsfurt, Sulzfeld, Wimpfen, Zaisenhäusen und Zuzenhäusen, sowie um 1 bis 2 km erhöhte Entfernungen für Station Wasel (Bad. B.). Außerdem sind in dem Nachtrag sämtliche Ausnahmestellen neu zusammengestellt worden. Karlsruhe, den 26. Oktober 1901. Namens der beteiligten Verwaltungen: Großh. Generaldirektion der badischen Staats-Eisenbahnen.

Nr. 955. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Wirkung vom 1. November 1901 treten für bearbeitete Saum- und Vordersteine zur Befestigung von Wegen und Plätzen durch Aufnahme dieser Frachgegenstände in den Ausnahmestellen 5 b der Tarife für den inneren badischen Verkehr und für den Verkehr badische Staatsbahnen — badische Nebenbahnen in Privatbetrieb ermäßigte Frachtarife in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Stationen. Karlsruhe, den 26. Oktober 1901. Großh. Generaldirektion.

Nr. 954. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Wirkung vom 1. November 1901 gelangt zum Tarifheft 2 des Schlesisch-Südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs der Nachtrag I zur Ausgabe. Durch denselben werden die Entfernungen und Frachtarife der Stationen Adelsheim Bad. B. und Schiltach Bad. B. im Verkehr mit den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Bressau, Ratowitz und Wosen aufgenommen. Die bezüglichen Entfernungen und Frachtarife im Ost-Mittel-Südwestdeutschen Verbände treten gleichzeitig außer Kraft. Soweit für Adelsheim Bad. B. und Schiltach Bad. B. im Verkehr mit den vorgenannten Direktionsbezirken im Ost-Mittel-Südwestdeutschen Verband Entfernungen und Frachtarife bestanden haben, die nicht in den Schlesisch-Südwestdeutschen Verband übergegangen sind, bleiben dieselben noch bis zum 31. Dezember l. J. in Kraft. Karlsruhe, den 27. Oktober 1901. Großh. Generaldirektion.

Nr. 901.2. Nr. 24 056. Rallheim. Bei diesseitigen Bezirksamte ist auf 1. November d. J. eine **Kanzleihilfenstelle.** mit einer Jahresvergütung von 900 M. zu besetzen. **Verwaltungsaktiare** oder **Ältere Incipienten** wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche alsbald bei uns einreichen. Rallheim, den 24. Oktober 1901. Großh. Bezirksamt. Schellenberg.

**Bekanntmachung.**  
Auf 1. November d. J. kann bei diesseitiger Stelle ein **Dekontist** eintreten. Gehalt 700 M. und ca. 60 M. Abfahrtsgebühren. Im Expedieren erfahrene Incipienten, wenn möglich im Maschinen-schreiben bewanderte, wollen sich bewerben. Donauersingen, den 28. Oktober 1901. Großh. Amtsgericht. Wittmann.